

Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues
 Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsanhörstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung
 Berlin SW 61
 Jorckstraße 71, Fernruf P 6, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 21. Januar 1937

Blut und Boden

Nummer 3

Geisteshaltung als Voraussetzung für Marktordnung und Betriebsführung

Forderung an den Gartenbau

Aus dem Inhalt:

- Absatzlage im Blumen- und Zierpflanzenbau.
- Marktregelung bei Obst und Gemüse.
- Entwicklung der Einfuhr von Gartenbauerzeugnissen.
- Marktordnung und Entschädigungspflicht.
- Anordnung: Absatz von Speisewurzeln.
- Ordnung des Rosenmarktes.
- Gestaltung zukünftiger Reichslisten bei Gemüse.
- Marktausgleich.
- Aufschlußreiche Ergebnisse am Blumen- und Zierpflanzenmarkt „Köln“.
- Bedeutung der Verwertungsindustrie für die Ernährung und für den Gartenbau.
- Die Wichtigkeit richtiger Berufswahl.
- Sorgen der Riviera-Blumenanbauer.

Wir sind Sozialisten — aber nicht von jener Art, die in der Vernichtung der Werte, in der Vernichtung der Einzelverantwortung, in der Vernichtung des Einzelstrebens zur Leistung die Zukunft sehen, sondern wir sind Sozialisten jener Art, die aus dem Gemeinwohl, aus der naturgegebenen Gemeinschaftsarbeit einen Neuaufbau für die Zukunft sehen. Wenn wir überhaupt Aussicht haben wollen, unser Leben wirklich neu zu gestalten, dann müssen wir es mit jener Geisteshaltung erfüllen, die uns anreißt und die im Leben unserer Vorfahren Wirklichkeit war. Diese Grundhaltung muß auch heute wieder in allen Stadien der Rotor unseres Lebens sein.

Wenn ich nun versuche, einmal herauszustellen, wie das in unserem engen Berufskreis im besonderen aussieht, dann kann ich nur an Beispielen aufzeigen, wie die Geisteshaltung, mit der wir unser ganzes Leben erfüllen wollen, sich in dieser oder jener Form ausdrückt. Wir verlangen beispielsweise vom Verkäufer der Ware, daß er die Ware nicht dahin bringt, wo er den größten Verdienst hat, sondern dahin, wo die Ware vom Volke gebraucht wird. Wenn er beispielsweise also in seiner Verteilung durch Weiterleitung der Ware nach dem Willen am Zentner, sagen wir 2.— M. Spanne hat, und bei einer

Handels- und der verarbeitenden Industrie. Wenn in Deutschland für die Gesamtversorgung eine bestimmte Menge von Konserve beispielsweise notwendig ist und wenn diese Menge, gemessen an der Gesamt-Kapazität aller Werke, geringer ist als die Herstellungsmöglichkeit, dann muß eben jedes Werk in möglichst gleichmäßiger Weise in seiner Arbeitsmöglichkeit eingeschränkt werden. In vielen Fällen ist der Verteilerapparat weit überleert. Hieraus machen sich die größten Widerstände in der Durchführung unserer Marktregelung bemerkbar. Wir sind nicht dazu da, jeden in seiner Existenz auf Kosten der Allgemeinheit zu erhalten, der irgendwie und wann einmal aus diesen oder jenen Gründen in das große Meer der Verteiler — gerade unserer Erzeugnisse — hineingeschleppt ist. Eine Vereinerung des Handels ist unter keinen Umständen zu umgehen. Das beginnt beim Importhandel, das ist das gleiche beim Großverteilern wie bei dem Kleinverteilern.

Allgemeinheit gegenüber bewirkt ist, genau so ist auch zu fordern, daß der einzelne sich bewußt ist der Verpflichtung, die er seinen Berufskameraden gegenüber hat. Schleuderverkäufe, die unter den notwendigen Gesichtspunkten liegen, sind kein Zeichen einer inneren Notlage, wie wir sie fordern. Und derartige Schleuderverkäufe kommen ja auch fast nie dem letzten Verbraucher wirklich zugute. Jene Entschuldigung also, daß der Schleuderer ja seinen Mitmenschen eine Wohlthat erweist, wenn er zu unmäßig niedrigen Preisen verkauft, ist in keiner Weise richtig und ist auch, wenn der einzelne ehrlich ist, nie der Beweggrund zu diesen Unterangeboten, sondern gerade derartige Unterangebote werden von jenen gemacht, die in einer umgekehrten Situation bei Knappheit sich dann mit Preisföderforderungen nicht genug tun können.

Und diejenigen, die immer und immer glauben und behaupten, billiger sein zu können als alle anderen, deren Betriebe mühten einmal daraufhin untersucht werden, ob sie ihren Pflichten der Allgemeinheit und ihren Geschäftskameras gegenüber auch nachkommen.

Schon vor Jahren habe ich die Forderung aufgestellt, daß wir unsere Betriebe in organischer Entwicklung wieder zu geschlossenen lebensbedingten Organismen werden lassen. Daß wir unsere Betriebe von der gewerkschaftlichen Art der Massenherstellung in Monokulturen zurückzuführen zu organischen Lebensformen. Das hat nichts zu tun mit Maschinenkammerlei und Vereinerung der Technik. Im Gegenteil, es fordert den Einsatz der uns zur Verfügung stehenden Technik bis zum letzten. Es fordert die Verknüpfung des einzelnen bis zum letzten. Es fordert aber auch die Geisteshaltung, die aus der bäuerlichen Eigenart unseres Volkstümper entspringt.

Wenn ich in einen Betrieb komme und er mag ganz modern und technisch einwandfrei ausgestattet sein, es mag auch ein Betrieb sein, der vielleicht nur Glasfläche und keine Freilandkulturen hat, so fühle ich doch in der ersten Stunde, ob der Betriebsführer noch jene Geisteshaltung in sich trägt, die wir fordern, oder ob er seine Arbeit nur sieht unter dem Begriff des Geldverdienens zu Eigenen.

Meine Kameraden! Das Ziel ist uns aufgezeigt. Die alten Betriebsregeln sind in sich zusammengebrochen, wir sind an der Schwelle einer ganz neuen Zeit. Diese Zeit wird getragen sein hier und in aller Welt von dem Gedanken des Nationalsozialismus, das uns der Führer gab. Voraussetzung für den einzelnen ist die Geisteshaltung, die aus den Quellen unseres Blutes entspringt.

Joh. Boettner.

Wer sein Volk liebt, beweist es einig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist. Nationalgefühl, das nur auf Gewinn ausgeht, gibt es nicht. Nationalismus, der nur Klassen umschließt, gibt es ebensowenig. Adolf Götler.

weiß, wie eine anständige Jungpflanze aussieht. Ich kann für unsere Erzeugnisse derartige Begriffe immer nur sehr schwer umreißen. Am so größer aber wird für den einzelnen von uns die Verantwortung, dem Verbraucher eine wirklich anständige Ware zu liefern. Bei den Fertigpflanzen und Schnittblumen gilt das gleiche.

Die Gruppe Baumkulturen ist fast die einzige, die einen gesetzlich gebundenen Mindestpreis hat und die auf Grund dieses gesetzlich gebundenen Mindestpreises die stärkste Sicherung für ihre Betriebsführung hat, die überhaupt gegeben werden kann. Die Mindestpreise stellen selbstverständlich nicht einen Höchstpreis für den Verkauf dar, sondern einen Schutzwall — gerade das aber verpöndelt, die Möglichkeiten, die der Mindestpreis bietet, nun nicht hemmungslos auszunutzen.

Und noch eins ist ebenfalls zu sagen. Genau so wie ich in der Preisgestaltung und Preisbildung fordere, daß der einzelne stets, soweit die Preisgestaltung frei ist, sich seiner Verantwortung der

Wahrung nach dem Korben nur 1,50 M., so ist es eben der Ausdruck unserer Geisteshaltung, daß er dennoch die Ware nach dem Korben bringt, wenn die Versorgungslage des Volkes die Leistung nach diesen Gebieten erfordert.

Im bäuerlichen oder landwirtschaftlichen Sektor ist immer verhältnismäßig leicht zu erkennen, was im einzelnen gefordert werden muß. Es kann auch dem einzelnen Mitglied in dieser Versorgungslage verhältnismäßig leicht gesagt werden, was im einzelnen zu tun ist, während bei uns die Dinge meist unendlich schwieriger liegen und während wir von dem einzelnen wegen der Kompliziertheit des ganzen Wirtschaftsvorganges ein viel größeres Maß von Selbstverantwortung verlangen müssen und damit ein viel stärkeres Bewusstsein eben zu der Geisteshaltung, ohne die die gebundene Wirtschaft nicht geführt werden kann.

Verhältnismäßig einfach sind unsere Forderungen an die mit uns arbeitenden Menschen da, wo wir zu geschlossenen Anbaugebieten gekommen sind, wo wir bereits eine volle Erfahrung unserer Erzeugnisse durchzuführen. Hier ist der erste Ausdruck jener Geisteshaltung die Bereitschaft, sich den Forderungen der Lieferungsverpflichtung nicht zu entziehen.

Es ist kein Ausdruck der erforderlichen Geisteshaltung, wenn der einzelne versucht, immer für sich jene Lücken auszunutzen, die bei der Schwierigkeit unserer Marktregelung für bestimmte Fälle notwendig sind. Wir erleben es immer und immer wieder, das gesagt wird: „Ja die Marktordnung im Gartenbau ist richtig und kann gar nicht kraft genug durchgeführt werden, aber ich bin in einem besonderen Fall, mich mußt du von diesen Regeln ausnehmen.“

Ich weiß, daß gerade in unserem Sektor die Bestimmungen und Vorschriften gar nicht so genau zu umfassen und zu umschreiben sind. Aber gerade deshalb ist für die Zukunft der Gesamtheit die saubere Einstellung des einzelnen unerlässlich. Hierher gehört auch — um das mit einem Wort zu fassen — die Erfüllung der Anbau- und Lieferungsverträge, auch dann, wenn der Himmel unsere Felder einmal nicht so segnet und wenn durch einen Schwarzverkauf hier und da vielleicht ein paar Mark mehr zu gewinnen sind.

Die neue Form, die unsere Anordnung in der Bildung von Liefergemeinschaften vorsieht, bedeutet einen ganz besonderen Appell an die Geisteshaltung der einzelnen. Und ich verpönde mit gerade dadurch, daß ich durch diese Liefergemeinschaften die Berufskameraden zusammenschlebe, eine Vertiefung dieses Gedankens.

Ein besonderes Wort richte ich an unsere Bezirkshauptstellen. Es darf nicht gelaubt werden, daß das besondere Recht, das ihnen gegeben ist, nun dazu gegeben ist, daß sie für sich besondere Gewinne anhäufen können. Hierher gehört auch der selber noch überall verbreitete Lokalpatriotismus. Nein, Deutschland ist ein Haus, in dem jeder einzelne das gleiche Recht und die gleiche Pflicht hat. Ich fordere in gleicher Weise die Untertreibung des

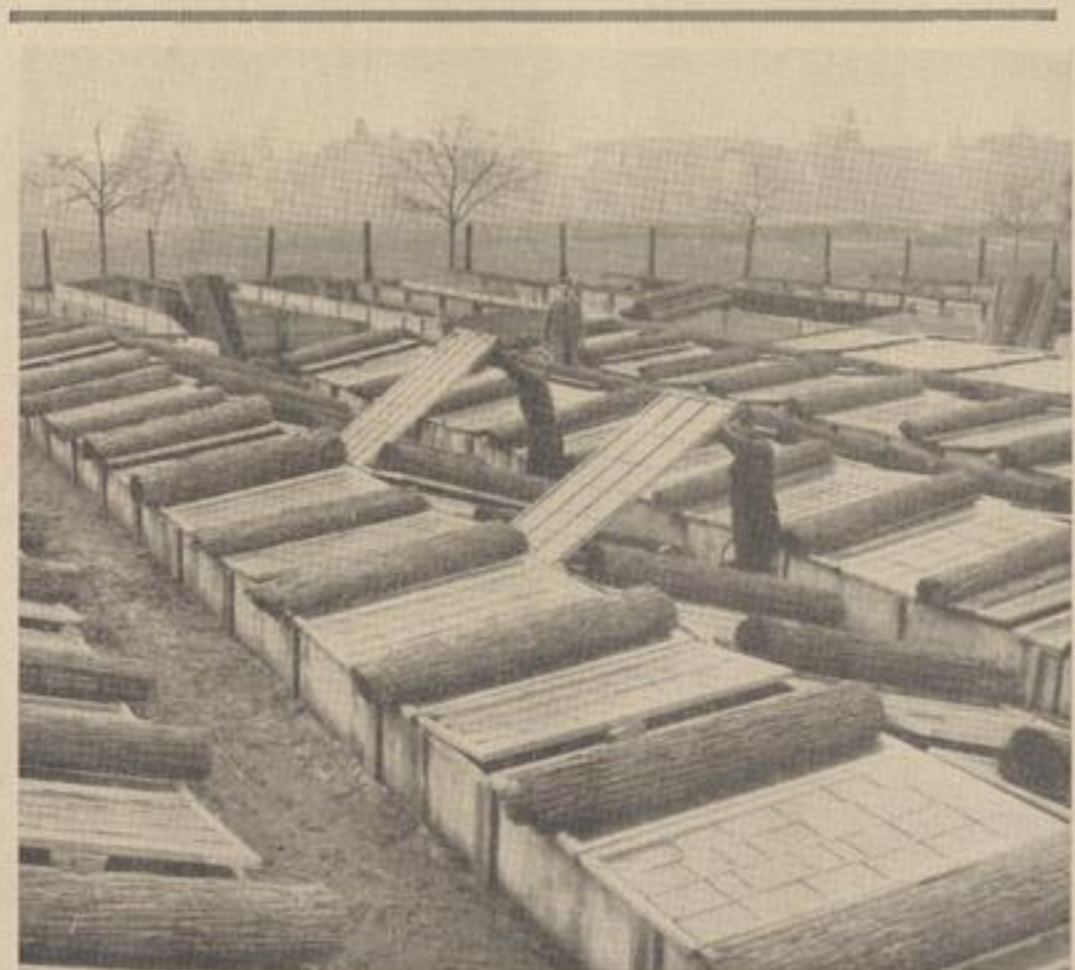


Abb.: Bittner.

In gemeinsamer Arbeit schaffen Betriebsführer und Gefolgschaft. Die innere Einstellung zu dieser Arbeit schafft erst die Voraussetzung dafür, daß die geleistete Arbeit Nutzen bringt für die Volksgemeinschaft. Und das ist das höchste Ziel unserer Arbeit.